

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. Kreisausgabe Rastatt. 1943-1944 1944

39 (9.2.1944)

Verlag: Führer-Verlag GmbH, Karlsruhe
Verlagsdruck: Sammler 3-6, Fernsprecher 7927 bis 7931 und 8902 bis 8903, Verlagsstellen: Karlsruhe 2988 (Winkel), 2783 (Reinholdstr.), 2935 (Buchhandlung), 2987 (Königsplatz), 2988 (Königsplatz), 2989 (Königsplatz) und 2990 (Königsplatz).
Verlagsstellen: Karlsruhe 2988 (Winkel), 2783 (Reinholdstr.), 2935 (Buchhandlung), 2987 (Königsplatz), 2988 (Königsplatz), 2989 (Königsplatz) und 2990 (Königsplatz).

Der Führer

DAS HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN DER BADISCHE STAATSANZEIGER

Kreisausgabe Rastatt

Erstausgabe: Der Führer erscheint wöchentlich 7 mal als Monatsheft und 1 mal als Ausgabe für den Kreis Rastatt und Rastatt. Preis: 1,50 RM. Ausgabe Rastatt - Preis: 1,50 RM. Ausgabe Rastatt - Preis: 1,50 RM.

Einzelpreis 10 Rpf. Außerhalb Baden 15 Rpf.

Karlsruhe, Mittwoch, den 8. Februar 1944

18. Jahrgang / Folge 39

Anerkennung für besondere erfinderische Leistungen

Der Führer stiftete einen Dr. Fritz Todt-Preis - Erstmalige Verleihung am Todestag des Reichsministers Dr. Todt

Führerhauptquartier, 8. Februar. Der Führer hat folgende Verfügung erlassen:
Ich verleihe: **Besondere erfinderische Leistungen** sollen künftig als Ausdruck der Schöpferkraft des deutschen Volkes eine sichtbare Anerkennung finden. Ich stiftete deshalb den **Dr. Fritz Todt-Preis**.
Der **Dr. Fritz Todt-Preis** wird an Deutsche für erfinderische Leistungen verliehen, die für die Volksgemeinschaft von hervorragender Bedeutung sind wegen der durch sie erzielten Verbesserungen an Waffen, Munition und Wehrmachtgerät, sowie wegen der erreichten Einsparung an Arbeitskräften, Rohstoffen und Energie. Dabei werden vornehmlich das Ausmaß der erfinderischen Leistung, der persönliche Einsatz des Ausgezeichneten und der Wert der Erfindung für Wehrmacht und Wirtschaft berücksichtigt.
Der **Dr. Fritz Todt-Preis** wird in Form einer Ehrennadel in Gold, Silber oder Stahl in Verbindung mit einer Urkunde und einem Wertpreis verliehen.
Die goldene Ehrennadel verleihe ich auf gemeinsamen Vorschlag des Leiters der Deutschen Arbeitsfront und des Leiters des Hauptamtes für Technik der NSDAP.
Die Ehrennadeln in Silber und Stahl verleihe ich auf gemeinsamen Vorschlag des Gauobmannes der Deutschen Arbeitsfront und des Gauamtsleiters für Technik der NSDAP.
Die Verleihung der Preise erfolgt in der Regel am 4. September, dem Geburtstag, und am 8. Februar, dem Todestag des Reichsministers Dr. Todt.
Durchführungsbestimmungen erläßt gemeinsam der Leiter der Deutschen Arbeitsfront und der Leiter des Hauptamtes für Technik der NSDAP, im Einvernehmen mit dem Leiter der Parteikanzlei.

Der **Dr. Fritz Todt-Preis** ist gemäß der Stiftungsverordnung mit einem Wertpreis verbunden. Auf Wunsch des einzelnen Preisträgers kann der Wertpreis ganz oder teilweise in einer Studienförderung, der Zurverfügungstellung einer Laboratoriums- oder Werkstatteinrichtung, einer Burseneri umfassen. Der **Dr. Fritz Todt-Preis** wird von dem Leiter des Hauptamtes für Technik der NSDAP, Reichsminister Speer, und dem Leiter der DAF, Dr. Ven, verwaltet. Für gemeinsamen ständigen Vertreter ist der Stabsleiter des Hauptamtes für Technik der NSDAP, Hauptamtsleiter Sauer, Chef des Technischen Amtes im Reichsministerium für Rüstung und Kriegsproduktion.

Alle sowjetischen Durchbruchversuche abgewiesen

Bei Nettuno nur geringe Kampftätigkeit - Schwedisches Rot-Kreuz-Schiff von Feindflugzeugen in Brand geschossen
* Aus dem Führerhauptquartier, 8. Febr. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Die Ostfront hat auch gestern wieder ohne Zweifel material- und menschlich überlegen und von dem Feinde befreit, die durch die deutschen Verteidiger bei Cassino eingekesselten Sperreinstellungen unbedingt zu durchbrechen und sich so in dem langen, bis zur Tore von Rom führenden Tal den Weg zur Hauptstadt Italiens freizumachen.
Alle Möglichkeiten Englands und Amerikas sind aufgegeben worden, um Vera und Stadt Cassino einzunehmen. Artillerieaufstellungen und starke Flugzeugabwehr wirkten zusammen gegen die deutschen Stellungen, und immer wieder wurden Engländer und Amerikaner zu Angriffen gezwungen. Aber weder die Stadt noch der Berg konnten von den Feinden eingenommen werden, und jetzt hat sich die anglo-amerikanische Truppenführung veranlaßt gesehen, die Angriffe für einige Zeit zu unterbrechen, weil Umgruppierungen und Neuaufrüstungen der aerisch-lage-

„Aufrichtige“ britische Erklärung zur Lage in Italien

Anglo-amerikanische Pressestimmen über den Mißerfolg von Nettuno - Ein Handstreich auf Rom war das Ziel der Landung
H.W. Stockholm, 8. Febr. Die militärische Entwicklung an der Brückenkopffront südlich Rom zukt in London und Washington zu jege n d s t ä r k e r e r W e r m i r u n g über die Gesamtlage auf dem italienischen Kriegsschauplatz hervor. Ein englischer Sprecher der Alliierten ankündend im Nordwestwinkel des Brückenkopfes verloren. Die amerikanische Agentur United Press gibt folgenden Grund für das für die Verteidiger des Brückenkopfes ungünstige Ningen an: „Die deutsche Belagerungsartillerie, die bis nahe an den Dafen von Anzio heranreicht, richtete am Montag ein gewaltiges Sperrfeuer gegen die vitalen Glieder im Verbindungssystem des Landkopfes. Offenbar überläßt sich dem Sperrfeuer der englisch-amerikanischen Batterien, bombardierten mehrere schwere deutsche Geschütze in regelmäßigen Abständen das Gefängnis. Das Feuer war effektiv, da die deutsche Artilleriestelle auf dem 1000 Meter hohen Goli Lazialli bei dem klaren Wetter gut beobachtet konnte.“ Auf dieser Bericht versichert jedoch, die Alliierten hätten ihre Einien gesteuert.
Der „Daily Telegraph“ unterteilt die deutschen Methoden beispielsweise bei der Verleibung von Cassino, die nach Ansicht des englischen Vates nur von schwachen Kräften durchgeführt wurde. Diese hätten sich aber so eingerichtet, daß ihr Feuer besonders wirksam sei. Außerdem hätten die Deutschen in Cassino noch immer Panzer zu Gegenstößen. Geländekundigkeit sei einer der taktischen Hauptgründe der Deutschen.
Die „Sunday Times“ wendet sich gegen die Behauptung, durch den Italienfeldzug könne man mehrere deutsche Armeen binden oder gar schlagen. „Wenn wir mit unseren Operationen in Italien nicht sehr viele größere feindliche Verluste bewirken, als wir selber in diesem Winter zu bringen hatten, gewinnen die Deutschen und nicht wir in dem auf Einigung des Gegners berechneten strategischen Unternehmen in Italien.“ Anknüpfend lagen der Landung bei Nettuno in Wirklichkeit ganz andere Pläne zugrunde als nur eine Ablenkungs- und Täuschungsmaßnahme. Das geht aus Berichten britischer Offiziere hervor, die von der Nettunofront kamen. Sie geben zu, Rom hätte durch einen Handstreich genommen werden können. Ausdrücklich diesem Zweck habe die Landung gedient. Die für den Handstreich vorgesehenen Streitkräfte einschließlich der für Rom vorgesehenen „Stabkommandanten“ seien jedoch beim Verlassen des eben gebildeten Brückenkopfes der deutschen Abwehr zum Opfer gefallen und bis auf einen kleinen Rest vernichtet worden. Im alliierten Hauptquartier habe man die beschleunigte Eroberung von Rom als eine Preisfrage angesehen und betrachtet sie auch heute noch als eine solche.
Die britischen Offiziere ließen erkennen, daß auch die erhofften Einnahme von Rom und der Zweiten Front ein gewisser Zusammenhang besteht, und daß die Nettuno-Entlastung selbst in englischen Offizierskreisen Skepsis über den Ausgang einer Invasion ausgelöst hat. Das klingt wesentlich anders als die Agitation, die auf einmal aus dem bisher nicht nach Wunsch gegläuteten Landunternehmen eine weniger wichtige Angelegenheit machen möchte.

Die ersten Träger des Dr. Fritz Todt-Preises

Rundgebung in einem Berliner Rüstungswerk - Ansprachen Speers und Dr. Reys

* Berlin, 8. Febr. Im Rahmen einer eindrucksvollen Rundgebung wurden Dienstag, am Todestag von Reichsleiter Dr. Todt, acht hervorragenden deutschen Erfindern, die Entschiedenheit für unsere Rüstung geleistet und damit zugleich der Schöpferkraft des deutschen Volkes sichtbar Ausdruck gegeben haben, erstmalig der vom Führer gestiftete Dr. Fritz-Todt-Preis verliehen. Zahlreiche Vertreter von Staat, Partei und Wehrmacht sowie sämtliche Vorkörper der Rüstungskommissionen unterziehen durch ihre Anwesenheit die Bedeutung dieser feierlichen Veranstaltung, in deren Mittelpunkt Reden von Reichsminister Speer und Reichsleiter Dr. Ven standen.
Der weite Innenraum einer großen Werkhalle in einem Berliner Rüstungsbetrieb hatte sich der bedeutungsvollen Stunde entsprechend des feierlichen Gewand angelegt. Von der Stirnwand her grüßte ein goldener Reichs Adler mit dem Symbol der Deutschen Arbeitsfront und darunter leuchteten in goldenen Lettern die Worte: „Der Leistung gebührt der Ruhm.“ Raben und Standarten hatten zu beiden Seiten des Rednerpodiums Aufstellung genommen, und Scheinwerfer ergossen ihr Licht in die große Halle, die schaffende Männer und Frauen dicht gedrängt bis auf den letzten Platz füllten.

Die Rede des Reichsministers Speer
Mit den „Res Prekaden“ von Licht, gepieft vom Aufzug der SA-Standarte „Feldherrnhalle“, nahm die Rundgebung ihren Auftakt. Nach Eröffnungs- und Begrüßungsworten des Stabsleiters des Hauptamtes für Technik und Chef des Technischen Amtes im Reichsministerium für Rüstung und Kriegsproduktion, Hauptamtsleiter Diplomingenieur Sauer, folgte die Rede des Reichsministers für Rüstung und Kriegsproduktion und Leiters des Hauptamtes für Technik der NSDAP, Albert Speer. Er führte u. a. aus:
„Im fünften Kriegsjahr müßten alle irgendwie verfügbaren Kräfte für die bevorstehenden Entscheidungsschlüsse eingesetzt werden. Dank dem trotz feindlichen Terrorangriffen und sonstigen Schwierigkeiten künftigen Stand unserer Rüstung, der in erster Linie der vorbildlichen Haltung des deutschen Arbeiters und der deutschen Betriebsführung, die insbesondere in den von Bombenangriffen heimgegriffenen Städten wahrhaft Vorbildliches leisten, zu danken ist, seien hierfür auch rüstungsmäßig die notwendigen Voraussetzungen vorhanden. Besondere Dank gebührt dabei auch den deutschen Wissenschaftlern, denen wir auf dem Gebiet der Rüstung viel Neues zu verdanken haben.“
Der Minister verwies dann auf die vom Reichsministerialrat erlassene Verordnung über die

Behandlung von Erfindungen von Gefolgschaftsmitgliedern und auf die Maßnahmen, denen zufolge die aus einem Betrieb erscheinenden brauchbaren Verbesserungsvorschläge der Allgemeinheit zur Verfügung gestellt werden können.
„Die Vorträge, die Frontkämpfer an der Gefährdung und Entwicklung unmittelbar zu beteiligen, haben sich als durchaus erfolgreich erwiesen. Zahlreiche, zum Teil wertvolle Anregungen, haben zur Weiterentwicklung unserer Waffentechnik oft entscheidend beigetragen.“ Durch diese Einrichtungen und Maßnahmen sei eine bisher nie erreichte totale Mobilisierung auch auf geistigem und schöpferischem Gebiet vollzogen worden.
„Gleichmaßen als Krönung all dieser Maßnahmen hat der Führer mit dem heutigen Tag verfügt, daß besondere erfinderische Leistungen künftig als sichtbare Anerkennung finden sollen. Der Führer Adolf Hitler hat auf diesem Zweck den Dr. Fritz-Todt-Preis.“

Die ersten ausgezeichneten Erfinder

Der Führer hat den Dr. Fritz-Todt-Preis der 1. Stufe folgenden deutschen Erfindern verliehen:
1. Dem Dr.-Ing. August Coenders aus Aachen, der sich als Erfinder und Konstrukteur besondere Verdienste um die Munitionsentwicklung erworben hat.
2. und 3. Dem Dr.-Ing. Karl Daeves aus Köln und dem Dr.-Ing. Walter Eichholz aus Paderborn in Westfalen, die sich auf dem Gebiet der Flugzeugtechnik besonders verdient gemacht haben. In gemeinsamer Forschung werteten sie praktische Erfahrungen wissenschaftlich aus.
4. Dem Gen.-Major Dr.-Ing. Uto Gallwitz aus Reichenbach im Engenbühl, der am 31. März 1943 an der Spitze seines Regiments im Osten gefallen ist. General Gallwitz war Soldat und Wissenschaftler zugleich. Er hat maßgebliche Beiträge auf dem Gebiet der Pulverentwicklung geleistet und viele wissenschaftlich niedergelegte sowie praktisch erprobte. Sein Einsatz und seine Verdienste wurden dem Führer nach seinem Heldentod durch die rückwirkende Beförderung zum Generalmajor gewürdigt.
5. Dem Dr.-Ing. Georg Gällner aus Langermünde, der sich besondere Verdienste

Eichenlaub für den Kommandeur einer Fallschirmjäger-Division

DNR Führerhauptquartier, 8. Febr. Der Führer verlieh am 8. Febr. 1944 dem Generalleutnant Richard Heidrich, Kommandeur einer Fallschirmjäger-Division, als 882. Soldaten der deutschen Wehrmacht des Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.
Generalleutnant Richard Heidrich, der am 28. Juli 1896 in Remede (Sachsen) geboren ist, gehörte zu den Pionieren der jungen Fallschirmjägerwaffe. Musterhaft bildete er im Frieden seinen Verband aus. Am Krieg nahm er sich als Kommandeur eines Fallschirmjäger-Regiments im Kampf um Arela in vorbildlicher Weise aus. Unmittelbar vor der Hauptstadt Ghanja, Syrien er als Führer, sich persönlich in beispielhafter Weise einsetzend, unter schwierigsten Verhältnissen den ihm erteilten Kampfauftrag durch. Als Divisionskommandeur trat er, mit seiner Division namentlich im Wehrmachtbericht erwähnt, bei den Kämpfen an der italienischen Front erneut hervor. Seine eigenen Leistungen und Erfolge wie die seiner Truppe fanden jetzt erneut die Anerkennung des Führers durch Verleihung des Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Eichenlaub für Generalmajor Haufer

DNR Führerhauptquartier, 8. Febr. Der Führer verlieh am 26. Januar 1944 dem Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Generalmajor Eduard Haufer, Kommandeur einer altpolnischen Panzer-Division, als 376. Soldaten der deutschen Wehrmacht.
Generalmajor Haufer führte in den Kämpfen bei Wolitwol, in der Rogaliner Stepp, nordöstlich Kriwoi Rog und südlich Kirovograd die altpolnische 18. Panzerdivision. Zweimal, am 12. 10. und 24. 12. 43, wurde er mit seiner Division im Wehrmachtbericht genannt. Allein in der Zeit vom 10. 10. bis 22. 12. 43 führte er an der Spitze seiner Panzerdivision neun meist mehrtägige Gegenangriffe mit vollem Erfolg durch und fügte jedesmal dem Feind schwerste Verluste an Menschen und Material zu.

Rastatt und Umgebung

L. W. Rastatt. Mit dem beginnenden Frühjahrs tritt an viele junge Menschen die Frage der Berufswahl heran. Eine schöne und betriebsame Aufgabe bietet sich den jungen Mädchen in dem zweijährigen Ehrenamt am deutschen Volk als Hilfsdienstmädchen. In den laufenden Besuchen erhält sie am Ende dieser Dienstzeit eine Gehaltshilfe von 500 RM. Auch gibt das Pflichtjahr in dieser Zeit als Abwechslung, was für solche Mädchen wichtig ist, die es verüben wollen, das Pflichtjahr beizulegen zu machen und denen daraus Schwierigkeiten bei der Berufsergreifung entstehen. Das Frauenhilfsdienstmädchen erfüllt jede mögliche Förderung bei der späteren Berufswahl und Ausbildung. Auskunft und Anmeldung bei der Kreisfrauenratsleiterin, Abteilung Hilfsdienst.

(R. S. G., Rastatt durch Freunde.) Die Mitglieder des Rastatter Theatervereins werden darauf hingewiesen, daß am Donnerstag, 10. Februar, von 19.30-21.00 Uhr, die Karten für die am 13. und 27. Februar in Rastatt im Staatstheater stattfindende Aufführung „Wenn der junge Wein blüht“ ausgegeben werden. Es wird dringend darauf hingewiesen, daß diese Ausgabegeldscheine unbedingt einzulösen werden müssen. Die Ausgabe erfolgt in der Kreisbibliothek, früheres Postamt, Schloßhofstraße 48, Rastatt.

M. Steinmann. (Unfall.) Der 72 Jahre alte Holenwirt Wilhelm Speck wurde von seiner Frau ins Auge gestoßen, so daß er das Auge verlor. Frau Adolf Speck in Rastatt wurde von einem Radfahrer bei Dunkelheit angefahren und brach dabei das Bein am Knöchel. Der Radfahrer verbrachte die Verletzte nach Hause und verschwand unerkannt.

H. Giegelheim. (Verdigung.) Alfred Walter, der nach kurzer, schwerer Krankheit starb, wurde am 7. Februar zu Grabe getragen. Die ganze Bevölkerung nimmt innigen Anteil an dem schweren Leid, das die Familie Walter abgemalt getroffen hat. Der Kreisamtleiter als Vertreter des Kreisleiters am Grabe einen Kranz nieder und würdige bei Verdienste, die der Verstorbene sich um die Partei erworbt. Die Ortsgruppe der NSDAP. erwies seinem treuen Mitglied durch Kranzüberlegung des Ortsgruppenleiters Pa. J. Erz die letzte Ehre. Kranzüberlegungen erfolgten ferner von der Firma des Verstorbenen und deren Gefolgschaft mit herzlichen Nachrufen.

M. Namental. (Rastatt.) Die NS-Frauenenschaft führt ab Montag, den 14. Februar, einen 14tägigen Nachkurs durch, und zwar als Doppelkurs von 14 bis 17 Uhr und von 18 bis 21 Uhr. Anmeldung bei der Frauenschaftsleiterin Frau Antonia Kienle, Hauptstraße 48. Es wird um reizegere Teilnahme, besonders der jungen Frauen und Mütter, gebeten.

(Hausbesuche für unsere Vermissten.) Am Donnerstag, den 10., und Freitag, den 11. Februar, fertigt die Frauenenschaft Hausbesuche an für unsere Vermissten. Es wird erwartet, daß gerade für diese Arbeit kein Mangel und keine Frau fehlt. Für Frauenkraft und BDM ist die Teilnahme Pflicht. Näheres bei Frau Maria Weier, Kastlatter Straße.

(Hohes Alter.) Am kommenden Sonntag kam Maurermeister Adolf Gerlach seinen 90. Geburtstag feiern. Er war ein leidenschaftlicher Bienezüchter. Auch verließ er lange Jahre den Dienst als Gemeindevorsteher.

S. Kappenheim. (Dienstappell.) Am Samstagabend war die Ortsgruppe in einem Appell der Politischen Leiter, Walter und Marie in der Volkshalle zur Sonne angetreten. Der Ortsgruppenleiter Pa. W. Er gab einen Ueberblick über die geleistete und weiterhin zu leistende Arbeit und dankte allen für ihre Mitarbeit. Er gab einen kurzgefaßten Bericht über die Lage, den er mit den Worten schloß: „Der Sieg muß unser sein, soll nicht Europa in Schutt und Asche liegen, Kampf und Widerstand werden gelungen, und das anschließende Beisammensein vereinte alle Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen in guter Kameradschaft.“ (Geldentlosh.) Soldat Josef Müller, Sohn des Karl Müller, starb im Osten den Geldentlosh.

U. Sandweier. (Vom Standesamt.) Im Monat Januar wurden folgende Verlobungen verzeichnet: Geburten: Hans-Dieter und Horst Anton, Zwillinge der Eheleute Emil Bleich, Hauptstraße 226. - Heiratungen: keine. - Sterbefälle: Valentin Peter, Adelschaffner a. D., Mühlstraße 185.

Bild über Baden-Baden

Chemie und Krebs

Baden-Baden. Der Leiter des physiologisch-chemischen Instituts der Universität Straßburg, Professor Dr. D. D. Hoff, sprach am Sonntag im kleinen Bühnenaal des Kurparks über die Krebsforschung in der physiologischen Chemie. Den zahlreich erschienenen Zuhörern gab der Redner eine klar umrissene Darstellung der zielbewussten und mühseligen Forschungsarbeit, durch die die physiologische Chemie dem Erfahrenen Kliniker die theoretischen Grundlagen für seine Heilungserfolge schafft. Darüber, wie es zu dem zehnjährigen Wachstum der Krebszellen kommt und wie im Organismus durch kleinste Fehlleitungen schwerste Störungen sich zeigen, gab Professor Dr. D. Hoff nähere Erläuterungen. Frühzeitige Behandlung der Krebsgeschwülste ist unerlässlich, da diese rasch und weitverbreitet und ihre immer mehr lebenswichtigen Stellen zum Opfer fallen. Ob die Entfernung operativ erfolgen muß oder ob eine Heilung mit Strahlen möglich ist, kann nur der erfahrene Arzt entscheiden, der Hand in Hand mit der physiologischen Chemie in unablässiger, mühseliger Arbeit daran arbeitet, den Krebs zu erkennen und zu besiegen. os.

Baden-Baden. (Kameradschaftsabend der Ortsgruppe Tiergarten.) Die Ortsgruppe Tiergarten hatte ihre Mitarbeiter zu einem Kameradschaftsabend geladen. Der Ortsgruppenführer G. G. begrüßte seine vollständig erschienenen Kameraden und Kameradinnen, ehrte die Gefallenen und Verstorbenen. Er sprach treffende und ermutigende Worte zur gegenwärtigen Lage und schloß mit dem Treuegelöbnis zum Führer. Dem zwanzigsten Kameradschaftsabend gab die Vortragskünstlerin Frau Bucher, Frau Haag und Pa. Sandweier ein besonderes Gesicht. (Vortrag von Prof. Dr. D. Hoff.) Im Rahmen der Hochschulfeste der Reichsuniver-

sität Straßburg findet am Sonntag, den 13. Februar, vormittags 11 Uhr, im Kurhaus der zweite Vortrag statt, bei welchem Professor Dr. D. Hoff, Professor der Universität Straßburg, über das Thema „Die Ursachen des Krebsens und ihre Bekämpfung“ sprechen wird. Professor Dr. Hoff hat einen Vortragskurs für Straßburger und Straßburgerinnen an der Reichsuniversität Straßburg inne. Er ist Mitglied der Akademie für Deutsches Recht und nahm von 1935 bis 1938 als Mitglied der amtlichen Kommission an den Vorarbeiten zu einer Erneuerung der deutschen Strafrechtsgelehrten teil. Der Vortragskurs der Eintrittskarten hat bereits begonnen.

Sch. Oberheimburg. (Jahresappell der Kriegerkameradschaft.) Am Sonntag hielt die Kriegerkameradschaft Oberheimburg im Kameradschaftsheim zum „Hirich“ den 51. Jahresappell ab. Der Kameradschaftsführer eröffnete den Appell mit herzlichen Worten der Begrüßung und gedachte der Toten der Kameradschaft und der Gefallenen der Ortsgruppe. Den Jahresbericht gab der Schriftwart Kamerad W. Schwarz, den Kassierbericht Kamerad W. Wehmeier. Die Berichte beider Kameraden wurden dankbar aufgenommen; beiden wurde mit Dankesworten Entlastung erteilt. Nach weiteren geschäftlichen Ausführungen sprach Kameradschaftsführer Pa. Lang über das Thema: „Der Kampf um Reich.“ In längeren Ausführungen legte der Redner überzeugend dar, wie notwendig der heutige Kampf mit dem Volksweltismus ist und wie dankbar das deutsche Volk dem Führer sein muß, der es den Feind von Deutschland, in von ganz Europa fern gehalten hat. Pa. Lang schloß seine am Tage des Appells 2. Jahre die Geschichte der Kameradschaft. Es war eine harte aber eine sehr schöne Zeit, so sagte der Jubilar.

Aus dem Murgtal berichtet

O. Gagganau. (Deutschlands Zeitstil.) Die Zeitstil-Vorlesung im Frieden und Krieg. Ueber dieses Thema sprach im Rahmen der Betriebsgemeinschaft eines Gagganauer Werkes, Dr. Hans Siegfried Weber am Mittwoch, den 9. Februar, um 20 Uhr in den „Deutscher-Kassernen“ (Gammerrinsballe). Der Redner kennt aus eigener Anschauung die großen Erdfelder in der Welt und wird an Hand von Lichtbildern zeigen, wie die großen Konzerne (Shell, Standard usw.) um den Besitz des „flüchtigen Goldes“ gekämpft haben. Im Mittelpunkt seines Vortrages steht die unermüdete Arbeit der deutschen Wissenschaft und Technik, der es gelungen ist, die Treibstoffversorgung durch die Gewinnung von Benzol, Gasöl usw. aus der deutschen Rohstoffe sicherzustellen. Der Vortrag ist mit ausgezeichneten Lichtbildern durchsetzt und dürfte in der heutigen Zeit von besonderem Interesse sein. Interessenten, die nicht der Betriebsgemeinschaft angehören, sind zu diesem Vortrag herzlich eingeladen.

(Aus der NS-Frauenenschaft.) kommenden Donnerstag, 10. Februar, 14.30 Uhr, findet im „Stadthotel“ eine Filmvorführung über neue geistliche Wachen und Kleiderpflege statt. Erläuterungen hierzu werden von Frau E. Schürder gegeben. Sämtliche Frauenchaftsmitglieder erscheinen pünktlich. Nichtmitglieder sowie Gäste sind herzlich eingeladen. Am gleichen Tag, 14.30 Uhr, findet in einer Volkshalle eine Veranstaltung der NSDAP. in der Volkshalle ein Austauschvermünder, Oberleutnant Werner M. a. d., über seine Einblicke im Feindesland. Auch zu dieser Veranstaltung erscheinen unsere Frauen geschloßen. Die Rednerberatung stellt die NS-Frauenenschaft befindet sich auch weiterhin im „Raubhau“ unter der bewährten Leitung von Frau Friedrich. Auch Nichtfrauenchaftsmitglieder können sich dort Anleitung holen. Die Arbeitsstunden sind am Freitag erhältlich. - Den Liebhabern einer guten Hausmusik sei zur Kenntnis gebracht, daß jeden Dienstag, 20 Uhr, bei Frau B. J. eine kleine Übungsstunde stattfindet, an der sich noch einige Frauen und Mädchen beteiligen können.

Gagganau. (Auszeichnung.) Der Gefreite Walter Herrmann, Gagganau, Adolfs-Hilfer-Str. 68, erhielt das EK 2. M. Gagganau-Dittmar. (Siberne Hochzeit.) Die Eheleute Hermann Haig und Marianne geb. Karzer, Adolfs-Hilfer-Str. 68, sowie

Wendelin Kurze und Amalie geb. Heß, Schloßbergstraße, konnten dieser Tage das Fest der Silbernen Hochzeit feiern.

(Auszeichnung.) Gefreiter Franz Melchior wurde mit dem EK 2 und dem Kriegsverdienstkreuz 2. Klasse mit Schwertern ausgezeichnet. Der Gefreite Albert Heß, Sohn des Hartmeisters Albert Heß, Paul-Wilhelm-Straße, wurde mit dem EK 2 ausgezeichnet.

(Erzeugungsschlacht.) Die landwirtschaftliche Genossenschaft und der Wirtschaftsbund am Sonntagmorgen im „Rind“-Saal eine auf belebte Versammlung ab. Ortsbauernführer Pa. D. Ball begrüßte den Redner des Tages, Pa. Jung, Bismarck, sowie Bürgermeister Martin. Pa. Jung sprach über die Erzeugungsschlacht im 5. Kriegswirtschaftsjahr. An nächsten Tagen überlegte er die Weisheit der NSDAP. über die Wichtigkeit der Milchabgabe. Er erwähnte aber auch die Schlingen, ihrer Pflichten gegenüber der Allgemeinheit mehr nachzukommen. Für die kommende Frühjahrspflanzung in Garten und Feld wies er auf die rechtzeitige Bestellung von Samen hin und gab praktische Ratschläge. Weiter wies er auf die große Bedeutung des Kartoffelanbaus sowie aller Nachfrüchte hin. Die Kleintierhaltung erwähnte er, nicht mehr Tiere zu halten, als sie eigenes Futter für diese aufbringen können. Bürgermeister Pa. Martin unterstrich die Worte von Pa. Jung und wies auf die Wichtigkeit der Erzeugungsschlacht im 5. Kriegswirtschaftsjahr hin. An nächsten Tagen überlegte er die Weisheit der NSDAP. über die Wichtigkeit der Milchabgabe. Er erwähnte aber auch die Schlingen, ihrer Pflichten gegenüber der Allgemeinheit mehr nachzukommen. Für die kommende Frühjahrspflanzung in Garten und Feld wies er auf die rechtzeitige Bestellung von Samen hin und gab praktische Ratschläge. Weiter wies er auf die große Bedeutung des Kartoffelanbaus sowie aller Nachfrüchte hin. Die Kleintierhaltung erwähnte er, nicht mehr Tiere zu halten, als sie eigenes Futter für diese aufbringen können. Bürgermeister Pa. Martin unterstrich die Worte von Pa. Jung und wies auf die Wichtigkeit der Erzeugungsschlacht im 5. Kriegswirtschaftsjahr hin.

v. M. Gernsbach. (Dienstappell der NSDAP. Ortsgruppe Gernsbach.) Die ständige Mitglieder des Ortsverbandes (Politische Leiter, Führer und Führerinnen aller Gliederungen der Partei, Pa. D. Ball, NSDAP. Ortsgruppenleiter, Pa. D. Ball, NSDAP. Ortsgruppenleiter und der Kreisbauernführer) wurden am Samstag, 12. Februar, ein Dienstappell in der Aula durchgeführt. Beginn 20.30 Uhr. Gaudredner Pa. Duppelmann sprach über „Deutsche Weltanschauung.“ (Zum Vortrag über Luftforschung - Luftsport und Luftkampf.) Dr. Paul Perlewich, der heute abend im Lohensaal über das obige Thema einen Vortrag hielt,

Der Verpackungsaufwand ist noch zu groß

Wie heute Verpackung gespart wird - Auch die Hausfrau muß helfen

Der Reichsbeauftragte für Verpackungsmittel, Wilhelm Gruber, gibt im „Wirtschaftsplan“ einen Ueberblick über die Maßnahmen auf dem Gebiete der Verpackung. Rund 90 Prozent aller Wirtschaftsgüter benötigen eine besondere Verpackung. Trotz aller einschneidenden Sparmaßnahmen hat sich der Verpackungsaufwand im vierten Kriegsjahr noch auf der Höhe der Friedensjahre gehalten. Dazu hat vor allem der große Wehrmachtsbedarf beigetragen. Um so notwendiger ist es, daß die zivilen Ansprüche zurückgefahren werden.

Neben der Vereinfachung der Verpackung und der Entwicklung neuer Verpackungsmittel, muß vor allem die Verbesserung der Verpackung noch ausgebaut werden. Alle Packmittel müssen so lange im Dienst bleiben, wie sie ihre Aufgabe erfüllen können, selbst das einfachste Packpapier. Die von jeder bewährte Wiederverwendung von Packmitteln im Krieg häufig auf Schwierigkeiten, weshalb sie durch die Wiederverwendung im Wege der Sammlung ergänzt werden muß. Heute gibt es bereits 250 Kleinfamilienstellen, die im vergangenen Jahr fast 10 Prozent des Stoffbedarfs gedeckt haben. Im Gegensatz von allen Packmitteln sind die Kleinfamilienstellen der Wirtschaft, die die Sammlung um, ist es gelungen, mehr als 80 Prozent aller Säcke regelmäßig der Wiederverwendung zuzuführen. Nennlich ist der Verkehr mit gebrauchten Säcken geregelt. Daneben haben sich Austauschstellen bewährt, die ihre ungenutzten Materialteile zwischen Packmittelherstellern und Packmittelverarbeitern anbieten und Packmittel jeder Art, das noch nicht erfasst ist, vermittelt. Auch die Hausfrau muß helfen. Die Verwendung neuer Papiere und Pappen zum Verpacken der Waren für den Verbrauch

er ist unterlag, sofern nicht die Art der Ware eine Verpackung erfordert. Originalpackungen sind weiterhin zulässig, aber die Ware darf nur noch gegen Rückgabe der alten Packungen abgegeben werden. Zwar werden meist technische und hygienische Gründe die Wiederverwendung dieser Verpackungen, aber die Millionen von Jigarettenpackungen, Packmittel- und Zigarettenpackungen helfen durch die Wiederverarbeitung den Rohstoffbedarf zu erweitern. Jede Vermeidung von Packmaterial ist Vermeidung und muß unter allen Umständen verbunden werden.

Amthau am Oberrhein

Floraheim. (Kundgebung und Ehrung der Ritterkreuzträger.) Die Wanderausstellung „Ehrige Infanterie“, die sich eines der besten Besuche zu erfreuen hatte, wurde am Montag geschlossen. Aus diesem Anlaß fand im Städtischen Saal eine Kundgebung und Partei gemeinsam veranstaltete eindrucksvolle Kundgebung statt, in deren Verlauf im Auftrage des Stellv. Kommandierenden Generals und Befehlshabers im Wehrkreis V und im Auftrag der Ueberleitung der Wehrmacht unterer Ritterkreuzträger aus dem Kreis Florsheim, Galm und Walsheim an die Soldatsträger der Partei erfolgte, nachdem Ritterkreuzträger Hermann Köhler über die politische Mission des deutschen Soldaten im gegenwärtigen Krieg gesprochen und zum Ausdruck gebracht hatte, daß der Einsatz der Heimat unter Führung der Partei das ständige Bündnis zur Front sei. Kreisleiter Knab dankte für die ehrenvolle Gabe und führte in seiner Schlussansprache aus: „Mit diesen Männern, auf die wir besonders stolz sind, dürfen wir auch unbekannten Soldaten dieses Krieges und alle Feldbedienten, die für Volk und Nation draußen vollbracht werden.“

Karlsruhe. (Heimarbeitern am Leben.) Der Präsident des Gewerkschaftsverbandes und Reichsverbänders der Arbeit Baden/Elb/Oberrhein die Auftraggeber von Heimarbeit erneut an die Einbindung der Viten der in Heimarbeit Beschäftigten. Bei Vermeidung einer Ordnungsbüße sind die noch ausstehenden Viten bis spätestens 20. Februar d. J. an das zuständige Arbeitsamt einzuhandeln.

Wann wird verdunkelt?

In der Zeit vom 6. bis 12. Februar 1944 gelten folgende Verdunkelungszeiten:
Beginn: 18.30 Uhr
Ende: 7.15 Uhr

Rheinwasserstände vom 8. Februar

Rhein: 208 (+5), Weidach: 154 (-2), Rühl: 231 (-11), Straßburg: 220 (-10), Karlsruhe: Maxau 408 (-22), Mannheim: 328 (-34), Gaud: 284 (-22).

Am schwarzen Brett

NS-Frauenenschaft - Deutsches Frauenwerk - Rastatt-Schloß. Morgen Donnerstag um 20 Uhr Teilnahme an der Abgabe im Haus der Partei. Wir richten Verlobungsgeld. Gaudrednerin Frau Bucher.

NSDAP. Baden-Baden, Ortsgruppe Mitte. Am Donnerstag, 10. Februar, findet um 20 Uhr im Großsaal in Baden-Baden ein Dienstappell mit anschließender Kameradschaftsabend statt. Auf dem alle Politischen Leiter der Ortsgruppe einschließlich der Leiter der NSDAP. und der Leiterinnen der NSDAP. sowie die Führer der Gliederungen und der angeschlossenen Verbände des Ortsgruppenbereichs teilnehmen werden. Ueberbringer mitbringen.

NS-Frauenenschaft - Deutsches Frauenwerk - Gagganau. Mitte Baden-Baden, am Donnerstag, 10. Februar, um 20 Uhr findet im „Raubhau“ ein Dienstappell der Ortsgruppe mit anschließender Kameradschaftsabend statt. Auf dem alle Politischen Leiter der Ortsgruppe einschließlich der Leiter der NSDAP. und der Leiterinnen der NSDAP. sowie die Führer der Gliederungen und der angeschlossenen Verbände des Ortsgruppenbereichs teilnehmen werden. Ueberbringer mitbringen.

NS-Frauenenschaft - Deutsches Frauenwerk - Gagganau. Mitte Baden-Baden, am Donnerstag, 10. Februar, um 20 Uhr findet im „Raubhau“ ein Dienstappell der Ortsgruppe mit anschließender Kameradschaftsabend statt. Auf dem alle Politischen Leiter der Ortsgruppe einschließlich der Leiter der NSDAP. und der Leiterinnen der NSDAP. sowie die Führer der Gliederungen und der angeschlossenen Verbände des Ortsgruppenbereichs teilnehmen werden. Ueberbringer mitbringen.

Ein here namens Thomassin

Roman von Hermann Weick

(16. Fortsetzung)
„Nicht stiller als sonst...“
„Es kommt mir doch vor, als ob Sie anders wären als die letzten Male“, und nach kurzem Zögern, „haben Sie Heimweh nach Herrn Dittmar?“
„Heimweh wäre zuviel gesagt; leid tut es mir allerdings, daß er wieder fortmüht“, erwiderte Beate und war erleichtert, daß das Gespräch diese Wendung genommen hatte; seitdem sie sich ihrer Empfindungen für Thomassin klar geworden war, fühlte sie sich in seiner Gegenwart unfrei, und der Gedanke, daß sie sich durch einen unbegründeten Bild, ein unbedachtes Wort verraten könnte, hatte sie ihm gegenüber zurückhaltender werden lassen. „Jetzt wird Wolf in München wieder tätig in der Arbeit stehen“, fügte sie hinzu, nur um etwas Unverfängliches zu sprechen.
„Schade, daß ich keine Gelegenheit fand, mich von Herrn Dittmar zu verabschieden“, sagte Thomassin darauf; „ich hätte ihm gerne für so manchen künstlerischen Genuß, den er mir mit seinen Kompositionen schenkte, gedankt. Es waren schöne Stunden für mich, als Sie überhaupt auf mich zu sprechen... ich meine, nicht nur auf musikalischem Gebiet, sondern auch menschlich“, kam es wie in bohrendem Grubeln über seine Lippen.
„Warum redete er so merkwürdig? dachte Beate, und in jähem Glückseligkeitsgefühl, das sie erbeben ließ; sollte er auf Wolf eifersüchtig sein?“
„Natürlich verstehen wir uns; wir sind ja Seite an Seite in unsere Berufe hinein-

gewachsen, und da Wolf als Schüler meines Vaters häufig in unser Haus kam und wir viel zusammen musizierten, wurden wir eben im Laufe der Zeit richtige Arbeitskameraden“, erwiderte sie, noch ganz von der Frage erfüllt, die sie soeben angefallen hatte, und sie merkte kaum, wie sehr sie in ihrer Antwort betont hatte, daß nur die gemeinsame Arbeit sie mit Wolf Dittmar verbinde.
„Manchmal beneidete ich Herrn Dittmar“, begann Thomassin nach kurzer Pause wieder zu sprechen, „weil er sich bei Ihnen richtig dabei zu fühlen schien.“
„Aber, Herr Thomassin, das können Sie doch auch; es liegt nur an Ihnen!“
„Aber das wahr?“ In seine Augen trat ein warmer Glanz. „Ich vermag keine großen Worte zu machen, Fräulein Dolm; aber lassen möchte ich Ihnen bei dieser Gelegenheit doch, wie dankbar ich Ihnen bin, daß ich so oft in Ihrem Hause sein darf! Es ist mir, wie ein Stück Heimat für mich geworden.“ Seine Stimme klang wieder, „vielleicht kommt Ihnen dieser Ausdruck übertrieben vor; aber wie viel ich seit Jahren heimatslos war, weiß, was es bedeutet, wieder einmal Menschen gefunden zu haben, in deren Nähe das lähmende Gefühl des Fremden, das ihn sonst überallhin verfolgt, seine Macht verloren hat!“
„Ich freue mich, wenn Sie sich bei uns wohlfühlen, Herr Thomassin“, erwiderte Beate, es war zum ersten Male gewesen, daß er an sein Leben, an sein Schicksal geknüpft hatte, und sie empfand es beiläufig als ein Zeichen des Vertrauens ihr gegenüber; aber dann wehte etwas von der Trauer, die aus seinen letzten Worten geklungen hatte, sie an: „Nur was Sie sonst sagten“, fuhr sie fort, „ich meine, daß Sie heimatslos seien, verstand ich nicht recht; Sie haben doch, wie Sie einmal erwähnten, in Rom eine zweite Heimat gefunden...“

„Ich wohne in Rom; zur Heimat ist die Stadt nicht für mich geworden!“
„Und Wigo, wo Sie Ihre Jugend verlebten? Haben Sie dort kein Angehöriges?“
„Um keinen Mund grüßen ich diese Viten.“
„Ich habe niemand mehr, der mir nahe ist“, mochte er sich aber im Leben an manchen, auch daran, daß man entwirrt und immer allein ist... Nur in Augenblicken wie jetzt kommt es plötzlich über einen, und man begreift, wieviel man entbehren mußte!“
„In Beate war ein Strömen. Mitleid mit Thomassin erfüllte sie und das unheimliche Verlangen, mit ihren Händen die Sorge ihm von der leidenschaftlichen Stirne zu streifen.“
„Ich achte es“, daß Sie ein leichtes Lächeln haben“, sprach sie leise: „So etwas führt man, wenn man öfter mit jemandem zusammen ist... ich wollte, ich könnte Ihnen helfen...“
„Er schüttelte den Kopf.“
„Mir kann niemand helfen, wenn ich mir nicht selbst helfe!“
„Wie soll ich das verstehen?“ Und da er nichts erwiderte, Wollte Sie nicht einfach aus ihrem Hause zu erziehen? Es ist nicht überflüssig Neugier, wenn ich danach frage!“
Da Thomassin gerade den Blick senkte hatte, gemahnte er nicht den hineinenden Ausdruck in Beates Zügen, die ihr Inneres preisgaben; aber etwas in ihrer Stimme ergriff ihn selbst, und er hob rasch den Kopf.
„Aus meinem Leben soll ich Ihnen erzählen?“ Wie um Nachsicht bittend, sah er sie an. „Heute kann ich noch nicht darüber sprechen. Sie dürfen mir deshalb nicht gram sein... bald werden Sie alles erfahren, damit Sie begreifen, was das aus mir hätte werden können, was ich geworden bin!“
Als Thomassin später in sein Hotel zurückkehrte, überreichte der Portier ihm einen Brief; „Rom“ lautete der Poststempel.
„Er nahm den Brief in sein Zimmer hinauf. Man machte es sehr wichtig, als ob man ohne

ihn nicht mehr auskommen könnte dachte er, als er den Brief zu Ende gelesen hatte, und er sah das große Haus mit den leichten Räumen vor sich, in denen er seit Jahren seine Tage und nachts die Nächte in nie abbrechender Arbeit zugebracht hatte. Aber war es veränderter, daß das Haus über sein langes Wegbleiben ungeduldig war?
Es war jetzt wirklich an der Zeit, hier voranzumachen! Wenn Katja sich nicht zu einem Gehändnis bewegen wollte, würde er eben das andere Mittel, das ihm noch zur Verfügung stand, anwenden. Er hatte diesen Weg bisher gescheut, weil ihm nicht ganz sicher erschienen war, ob man Gültigkeit Brief allein als einmündigen Beweis für Katjas Schuld anerkennen würde; aber er mußte diesen Versuch jetzt machen, einmal mußte die Sache hier zu einem Ende kommen, damit er an die Heimreise denken konnte...
An die Heimreise - warum konnte er sich nicht vorstellen, daß er Berlin nun bald wieder verlassen sollte?
„Hatte er nicht in Rom seinen Pflichtenkreis, in dem sein aus der Bahn geworfenes Leben wieder einigermaßen Sinn und Wert bekommen hatte?“
Und dennoch jetzt dieses Widerstreben beim Gedanken, dorthin zurückkehren zu müssen? Warum? Warum?
15.
„Wenn unsere Ehe in die Brüche geht“ - diese Worte ihres Mannes wichen nicht mehr aus Katjas Gedankens. Tag und Nacht wurde sie von ihnen verfolgt, und wenn auch ihr Mann die bemagte Aussprache, in der sie gefallen waren, nachher mit keiner Silbe mehr berührte... immer standen die paar Worte zwischen ihnen, wie ein Gespenst, das sich nicht verschuchen ließ.
„Was jetzt wirklich über sie herein, was sie immer hatte aufpassen wollen, seitdem Alfred

und mit ihm die Vergangenheit für sie wieder lebendig geworden waren?
Was half nun alles Wehren? Das Schicksal nahm seinen Lauf, und eines Tages, vielleicht schon sehr bald, würde das Ende da sein.
Das Ende?
Was Katja wohl oft gefürchtet, aber immer wieder wie eine Unmöglichkeit von sich gememelt hatte, nun überließ es sie mit der Gewißheit des Unentrinnlichen. Sie brach unter dieser Erkenntnis fast zusammen. Und dieses unerwartete Lebens in Neidtum und Ansehen ging... bedeutungslos wurde das gegenüber dem Gedanken, daß sie ihren Mann verlieren sollte.
Hatte sie Friedrich bisher geliebt? So geliebt, wie er es verdient hatte?, ging es in schmerzlichem Vorwurf durch sie.
Sie hatte ihn gerne gehabt, gewiß; sie war ihm dankbar gewesen für seine Güte, mit der er sie umjagte und verwöhnt hatte... die rechte Liebe hatte auf ihrer Seite gefehlt.
Nun war Neues in ihr erwacht, ein Gefühl, wie sie es nie zuvor gekannt hatte. Unabsehbar erschien ihr, daß sie Friedrich verlieren sollte. Würde sie ohne ihn noch leben können? Würde der Tod nicht leichter zu ertragen als ein Leben ohne ihn?
Warum begriff sie erst jetzt, was Friedrich ihr im tiefsten bedeutete... jetzt, da es zu spät war?, jammerte es in ihr, und ihre Gedanken gingen nochmals den Weg ihrer Ehe, von jenem Tage an, da Friedrich sie gebeten hatte, seine Frau zu werden.
Auf einem Dampfer war es gewesen, während der Ueberfahrt von Südamerika nach Hamburg, die sie gemeinsam mit der alten, schwerreichen Argentinierin Alvaros gemacht hatte, deren Gesellschaft sie seit einigen Jahren gewesen war. (Fortsetzung folgt.)

Der Frontchirurg

Von Kriegsberichtler Dr. Horst Claus

PK. Der Verwundete sank in tiefen, willenslosen Schlaf. Das Brauen des Sterilisationsapparates erfüllt das Operationszimmer. Schwarze Vorhänge an den Fenstern stehen zwischen dem Patienten und der ukrainischen Nacht. Vor wenigen Minuten ist der Schwereverletzte auf dem Operationstisch unter der fahrenden Hand des Chirurgen vom dem tödlichen Gefäß, das ihn einige Stunden vorher getroffen hatte, befreit worden. Der Arzt legt die blutigen Instrumente beiseite, als ein scharfer Ruf aus dem hinteren Teil des Zimmers, an seinem Gesicht entzündet. Wie mit hundert Nadeln sticht ein unsichtbarer Feind in seine Haut und im gleichen Augenblick splittert Glas, ein dumpfer schwerer Schlag löst das Glas zertrümmert, ein Knall, Klirren und das Klappende Geräusch abprallender Lehm mischen sich drein, während mit einmal das Licht weggefallt ist und undurchdringliche Finsternis den Raum erfüllt.

Einen Verzögerung lang herrscht tödliche Stille. Dann, jäh ausbrechend, ruft die Stimme des Chirurgen nach Licht. In Sekunden schwenkt der Raum taghell erleuchtet, ein Helfer die zweite Operationslampe über den Tisch, und, während Augenlider, rote Punkte auf den Wangen, beugt sich der Arzt ganz rubig, mechanisch zu seinem Instrumenten-Kasten tastend, über den Schlafenden, in dessen offene Bauchhöhle der das Zimmer durchdringende Splitter einer feindlichen Fliegerbombe die feiner Scherben der herbrandenden Operationslampe geschleudert hat. So, als stehe er am Operationstisch in der Heimat, beiläufig der Chirurg loggiam Glasplättler auf Glasplättler, tupft die Wunde ab und schließt die verletzte Bauchhöhle des bewußtlosen Soldaten.

Als der Verwundete die Augen wieder aufschlägt, ist er gerettet. Den Chirurgen aber, dem ein ärztlicher Kamerad gleich nach dem Vorfalle drei minuzige Glasplättler aus den Augenlidern zieht, erinnert noch Wochen danach der prickelnde Schmerz beim morandensidigen Rastieren an die nächtliche Stunde des furchtlichen Bombenangriffs auf den deutschen Hauptverbandplatz im großen Dnjepr-Bogen.

Schmal, fast verbredlich, aber von unbegreiflichem Willen getrieben, ist dieser Frontchirurg in einer rhein-mainischen Division nicht allein „Arzt aus Leidenschaft“, sondern mehr noch „Kamerad der Mitternacht“. Einmal, an einem der heißesten Tage der Division, als auch Verwundete aus Raschabahnfronten die Zahl der Hilfsbedürftigen sprunghaft erhöht, bricht er an drei Tagen nach drei hinter einander am Operationstisch, angetrieben fast traumwandelnd Helfer und Schere handhabend, bis der letzte Patient versorgt ist. Dann geht er nur einen Schritt und fünf bewußtlos ankommen. Seine Beine sind so angeschwollen, daß er sie nicht mehr bewegen kann.

Die Verwundeten, die durch seine Hand gegangen sind, vergessen ihn nie, und die anderen bitten um ihn mit einem fast erschütternden Vertrauen. Sie wissen nicht, daß sie dieses



Schwimmendes Auto - Schwimmendes Flugzeug

Eine als Seeflugzeug gebaute Ju 52 ist auf einem Binnensee niedergegangen, um einige in der Nähe eingesetzte Soldaten an Bord zu nehmen. Da das Wasser des Sees an der Landestelle der Maschine für ein Boot zu flach war, erwies sich der Schwimmwagen in dieser Situation als die einfachste Lösung. - Unser Bild zeigt, wie der Schwimmwagen am Flugzeug festmacht und die Fluggäste an Bord gehen.

PK-Kriegsberichtler Steinmetz-PBZ (Sch)

Vertrauen dem Mitarbeiter eines weitberühmten Arztes schenken, aber sie erkennen, aus tausend fahrenden Einzelfällen ihres Stabsarztes, daß hier die Hand eines Meisters am Werke ist. Er selber, Frontchirurg auf dem Hauptverbandplatz einer rhein-mainischen Division, der als äußeres Zeichen der hohen Einschätzung seiner Arbeit das „Deutsche Kreuz in Silber“ trägt, ist Schüler des großen Frankfurter Arztes, Geheimrat Schmieden, der im ersten Weltkrieg als beratender Chirurg tätig war und nach dem großen Kriege durch sein Buch über „Kriegschirurgie“ Aufsehen erregte. Vor allem erkannte der heute fast 50-jährige Hochschullehrer der Universität Frankfurt a. M., daß Baugschiffe - entgegen früheren Ansichten - sofort oder so schnell wie möglich operiert werden müssen. Der Krieg gab seinem hochbetenden Schüler und Mitarbeiter Gelegenheit, sein Können für laufende tapferer Soldaten einzusetzen.

Das ist die eine Seite des Frontchirurgen. Facharzt von hoher Qualität, so sein die andere, die gerade diesen unermüdbaren Helfer der Truppe so nahe bringt, ist das menschliche Verständnis und die hohe Hilfsbereitschaft. Sie haben zu dem in der Division selbstverständlichen Spruch geführt, daß man sich vor Baugschiffen doppelt hüten müsse, wenn der Stabsarzt in Urlaub sei. Einer, der vermundet wurde, erhielt auf seine besorgte Frage die Auskunft, daß er wieder zurück ist. „Dann“, lebte er sich aufatmend zurück, „dann mir nichts mehr passieren.“

Innerhalb der Sanitätsseinheiten einer Armee ist der Frontchirurg ein kleines Wäldchen. Armeearzt, Korpsarzt, Divisionsarzt betreten im großen die Truppe, die Division wieder verfügt über zwei Sanitätskompanien, und jede davon ist in drei Bände unterteilt, einen Krankenträgerband, einen Hauptverbandplatzband, einen Ergänzungsband, der Krankenammel-punkte errichtet. Der tapfere Einzelfall, der vom Sanitätsarzt und seinen unermüdbaren Helfern angefangen, die Schwerverwundeten behelfsmäßig, die Leichtverletzten ausreichend mit einfachen Mitteln betreuen, ist eine wesentliche Voraussetzung für die Arbeit der beiden Chirurgen und des Internisten auf dem Hauptverbandplatz. Aber der vermundete Soldat blüht auch mit erregender Hoffnung auf den Arzt, der einmal der Chirurg, der mit hoher Sicherheit helfen und dann sagen kann, ob er „über den Berg“ ist.

Chinesische Sprichwörter
Wer einen Tiger reitet, kann nicht mehr absteigen.
Nimm nicht eine Art, um eine Fliege auf der Stirn deines Feindes zu erschlagen.
Keine Nadel ist in beiden Enden scharf.
Jedermann verfehlt einem ungemessenen Jann noch einen Fußtritt.
Ein Hund bellt aus irgendeinem Grund; der Hest bellt mit ihm.

Das rote Gesicht

Von Stefan Starg

Ja, einem Schürat kann man es aber auch niemals recht machen! Beim besten Willen nicht! Er kommt immer dann auf Inspektion, wenn man überhaupt nicht vorbereitet ist, und er stellt dann mit Vorliebe solche Fragen, die kein anderer Mensch auf der Welt jemals stellt.

Frage er die Wunden in Moosbrunn umlängelt, was das schlechte Gewissen sei. Die Moosbrunner Wunden wissen wohl, daß es ein schlechtes Gewissen gibt. Mitunter spitzen sie auch zu etwas Ähnliches, weil die Moosbrunner Wunden eben auch manches tun, was der Herr Schürat nicht wissen dürfte. Aber wenn sie gefragt werden, was man unter einem schlechten Gewissen versteht, dann finden sie nicht die richtigen Worte, ihren gelegentlichen Seelenzustand auszudrücken.

Klar, daß die Antwort auf des Schürats Frage in lebhaftem Schweigen besteht.

„Komm mal her, Pepi“, wurde einer von den Moosbrunner Wunden hinausgerufen. „Du bist der beste Schüler von Moosbrunn. Bleibst du es denn auch nicht?“

Pepi seufzte schwermütig. „Das schlechte Gewissen... das schlechte Gewissen ist... es zeigt sich darin, daß... indem... wenn man etwas getan hat...“

„Ja“, jagte der Schürat, „wenn man etwas getan hat, also, Pepi, nehmen wir einmal an, du hättest etwas getan, was man in Wirklichkeit nicht tun darf, sagen wir, du wärst bei der Tante zu Besuch. Auf dem Tisch der Küche ist eine Schale Biergläser geblieben. Niemand war gerade in der Nähe. Du greiffst zu - obwohl man das natürlich nicht tun darf! - in die Schale, nimmst ein Stück Zucker und steckst es in den Mund. Just in diesem Augenblick aber kommt die Tante herein. Was ist nun?“

Pepi schwieg tiefstimmig.

„Du bekommst zu doch ein rotes Gesicht?“, half der Schürat weiter.

Pepi atmete auf. „Zunächst, Herr Schürat, freilich bekomme ich da ein rotes Gesicht!“

„Und warum, warum wird dein Gesicht rot?“

„Weil ich mich“, gab Pepi nun eifrig zur Antwort, „mit aller Anstrengung bemühe, den Zuckerkübel schnell hinterzuschließen!“

Was bringt der Rundfunk?

Wochensprogramm:

8.00 - 8.15: Sum Adren und Bedachten: Das deutsche Wehrloch (V) Australien und dem Heer Band und Meer (mit Berlin, Stuttgart, Wien).

11.30 - 12.00: Der Bericht zur Lage. 12.30 - 12.45: Die Wehrmacht (mit Berlin, Stuttgart, Wien).

12.45 - 14.00: Die Wehrmacht (mit Berlin, Stuttgart, Wien).

15.30 - 16.00: Die Wehrmacht (mit Berlin, Stuttgart, Wien).

16.00 - 17.00: Die Wehrmacht (mit Berlin, Stuttgart, Wien).

17.15 - 18.30: Die Wehrmacht (mit Berlin, Stuttgart, Wien).

18.30 - 19.00: Die Wehrmacht (mit Berlin, Stuttgart, Wien).

19.15 - 19.30: Die Wehrmacht (mit Berlin, Stuttgart, Wien).

19.30 - 20.00: Die Wehrmacht (mit Berlin, Stuttgart, Wien).

20.15 - 21.00: Die Wehrmacht (mit Berlin, Stuttgart, Wien).

21.00 - 22.00: Die Wehrmacht (mit Berlin, Stuttgart, Wien).

Schwerathleten der SS

In Stuttgart-Jellbach siegte Württemberg im Ringen vor Gebiet Hochland und Gebiet Baden

Am Sonntag trafen sich in der Hermann Göring-Halle in Stuttgart-Jellbach die Gebietsmannschaften von den Gebieten Hochland (19), Baden (21) und Württemberg (20) im Ringen und Gewichtheben. Nachdem das Gebiet Württemberg in letzter Stunde keine Mannschaften mehr zurückgelegt hatte, stellte Württemberg jeweils im Ringen und Gewichtheben eine 2-Mannschaft, so daß jeweils 4 Mannschaften am Start waren.

Am Gewichtheben kam es zu barten Kämpfen, da jedes Gebiet seine besten Kämpfer am Start hatte. Die ersten fünf Plätze der drei Gebiete haben auch tatsächlich im Ringen und Gewichtheben ihre Leistungen vollbracht. Hochland hatte keine schweren Stößen sehr gut beiegt. Besonders der Schwergewichtler Fritz brachte die beste Leistung. Er schlug den Mann aus dem Hochland mit 110,25 kg. In der Klasse bis 107,5 kg. Baden hatte mit dem Mann aus dem Hochland auf den 3. Platz mit 104,25 kg. und mit dem zweiten Mannschaft auf den 4. Platz mit 89,25 kg.

Im Ringen wurde der Kampf um den 1. Platz zwischen dem Mann aus dem Hochland und dem Mann aus dem Baden sehr interessant. Die Württemberger hatten ihre besten Leute aus Arbeit und Wehrmacht zur Verfügung, während Baden von der Gebietsmannschaft lediglich 2 Mann (Spas und Fritz Seeburger) am Start hatte. Alles andere waren Einzelkämpfer; an einen Sieg war daher nicht zu denken. Seeburger und Spas konnten bei allen Kämpfen als Sieger hervorgehen. In einem Kampf gelang es dem Baden den ersten Platz zu gewinnen. Die Ergebnisse der einzelnen Kämpfe waren Württemberg II gegen Hochland 5:3 Punkte, Württemberg I gegen Hochland 5:8 Punkte, Hochland gegen Baden 5:8 Punkte und Württemberg gegen Baden 6:2 Punkte.

Jack Faber wieder Kunftausweiser
Die Einbürgerung der 5. Deutschen Kriegsmarktschiff im Giskunflaufen der Männer gefaltete sich im „Westfälischen Stadion“ in Düsseldorf vor vollbesetzten Tribünen zu einem sportlichen Höhepunkt, der trotz aller kriegsbedingten Schwierigkeiten dem deutschen Wispport das beste Zeugnis anstellte. Das Ende war klarer, als viele erwartet hatten. Neuer Titelträger wurde Jack Faber (München), der bereits in den Jahren 1939 bis 1941 den Titel innehatte und sich gegen den Vorjahrsmeister Götli Rada (Wien) mit 389,4 gegen 387,24 Punkten zwar verhältnismäßig knapp durchsetzte.

Familien-Anzeigen

Geburten

5.2. Klaus Erich. Die Geburt eines gesunden, stillgebärenden Kindes in dankbar. Freude an Ely Pläster geb. Emma, Wölschlagen K. Nürtingen, z. Z. Rolf Pläster, Dentist, z. Z. Wehrmacht.

5.2. Bernd Hubertus. Unsere Christa hat das erwünschte Bräutchen bekommen. Dies zeigen in dankbarer Freude an Maria Schöckenhöle geb. Schaub, z. Z. Städt. Krankenhaus Oerbach, Dipl.-Ing. Schöckenhöle, z. Z. K. Nürtingen, Körnerstraße 9, 7. Februar 1944.

Verlobungen

Wir haben uns verlobt: Lilo Kemnitz, Oldenburg, 6. Februar 1944.

Ihre Verlobung geben bekannt: Maria Herber, Ger.-Anseest. z. Z. in der Wehrmacht, Bruchsal, Zollhausstr. 14, 9. Februar 1944.

Verählungen

Unsere Verählung vom 5. Februar 1944 geben wir hiermit bekannt: Gustav Müller geb. Schillhammer, z. Z. Priv.-Klinik Dr. Jim. Händeler, 18. Heier, Müller, Wendtstr. 15.

Danksaungen

Für die Aufmerksamkeit, die Sie mir entgegengebracht haben, danke ich Sie herzlich. In dankbarer Erinnerung an Sie: Frau Marie Müller, Karlsruhe, Januar 1944.

Statt des so lang ersehnt

Wiedererhalten, das ich mir über alles unläßlich. Nach dem 2. Weltkrieg, das ich mir über alles unläßlich. Nach dem 2. Weltkrieg, das ich mir über alles unläßlich.

Johann Neumaier

Inh. des EK. 2. u. d. Ausz., im Alter von 29 Jahren am 22. 1. bei dem schweren Kampfe im Osten gefallen ist. Gleich seinem Bruder Franz deckt ihn treu Erde.

Khe-Dorlach, Schollbrunn, S. 2. 44.

In tief. Leid: Frau Jose Neumaier geb. Walter mit Kind Anita; Berik Neumaier u. Frau; Fritz Batzer u. Frau; Heier, Neumaier u. Frau; Emil Altenbach u. Frau; Franz Kuhn u. Frau; Berik, Neumaier, z. Z. Italien; Gabriel Neumaier, RAD; Berik u. Lisa Neumaier.

Nach bängen Wochen erhalt

wird die traurige Nachricht, daß unser lb. strobis, Sohn in tief. Leid: Frau Jose Neumaier geb. Walter mit Kind Anita; Berik Neumaier u. Frau; Fritz Batzer u. Frau; Heier, Neumaier u. Frau; Emil Altenbach u. Frau; Franz Kuhn u. Frau; Berik, Neumaier, z. Z. Italien; Gabriel Neumaier, RAD; Berik u. Lisa Neumaier.

Xaver Schmidt

Oberfeldw., im Alter von 27 1/2 Jahren schwerer Verwundung, die er im Kampfe um Deutschland im Osten im 13. 11. 43 erlitten, am 29. Dez. 1943 erlitten ist.

Stefan Ehrleiser

Inh. des EK. 2. u. d. Ausz., im Alter von 29 Jahren am 22. 1. bei dem schweren Kampfe im Osten gefallen ist. Gleich seinem Bruder Franz deckt ihn treu Erde.

Edmund Zapf

kurz vor Vollendung seines 30. Lebensjahres am 16. 1. 44 in treuer Pflichterfüllung im Osten den Heldentod erlitten hat.

Theodor Schaeffer

Kaufmann, im 70. Lebensjahr. In tief. Leid: Frau Jose Neumaier geb. Walter mit Kind Anita; Berik Neumaier u. Frau; Fritz Batzer u. Frau; Heier, Neumaier u. Frau; Emil Altenbach u. Frau; Franz Kuhn u. Frau; Berik, Neumaier, z. Z. Italien; Gabriel Neumaier, RAD; Berik u. Lisa Neumaier.

Verlobungen

Otto Hecker

Oberf. in ein. Art.-Regt., bei den harten Kämpfen im Osten am 15. 1. 44 vor sein. 28. Geburtstag den Heldentod fand. Nun ruht auch wie sein Bruder Theodor, dem er nach 4 Monaten gefolgt ist, von ungewissen in fremder Erde.

Ailfons Klein

Inh. der Ostmedaille u. des Verw.-Abz. kurz vor seinem 36. Geburtstage infolge einer schweren Verwundung am 27. 1. 44 in einem Lazarett im Osten sanft entschlafen ist.

Jakob Zeib

Inh. des EK. 2. u. Verw.-Abz., am 10. 1. 44 im Osten sein Leben im schönsten Alter von 29 1/2 Jahren für seine geliebte Heimat gegeben hat. Er folgte seinem Schwager Josef im Tode nach. Unvergessen ruht er auf einem Heldentode im Dudenheim, den 8. Februar 1944.

Franziska Teufel

geb. Volk, heute, wohlverheiratet, zu sich zu huten.

Katharina Schmitt

geb. Wolf, Zugführers-Witwe, nach lang. u. mit groß. Geduld ertrag. Lid. in Alter von 78 Jahren erlöst. Karlsruhe, Winterstr. 44, S. 2. 44.

Bernhard Beisel

im Alter von 76 J., wohlverheiratet, in die ewige Heimat eingegangen. In tief. Leid: Frau Jose Neumaier geb. Walter mit Kind Anita; Berik Neumaier u. Frau; Fritz Batzer u. Frau; Heier, Neumaier u. Frau; Emil Altenbach u. Frau; Franz Kuhn u. Frau; Berik, Neumaier, z. Z. Italien; Gabriel Neumaier, RAD; Berik u. Lisa Neumaier.

Ernst Rostock

Bäckereimeister, am 3. Februar im Alter von 47 J. gestorben. Die Beerdigung fand am 6. Febr. statt. Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme danken wir herzlich: Oberhausen, A. Bader, 7. 2. 1944.

Theodor Schaeffer

Kaufmann, im 70. Lebensjahr. In tief. Leid: Frau Jose Neumaier geb. Walter mit Kind Anita; Berik Neumaier u. Frau; Fritz Batzer u. Frau; Heier, Neumaier u. Frau; Emil Altenbach u. Frau; Franz Kuhn u. Frau; Berik, Neumaier, z. Z. Italien; Gabriel Neumaier, RAD; Berik u. Lisa Neumaier.

Unusangbar hart traf uns die

schmerzliche Nachricht, daß nach lang. u. mit groß. Geduld ertrag. Lid. in Alter von 78 Jahren erlöst. Karlsruhe, Winterstr. 44, S. 2. 44.

Unusangbar hart traf uns die

schmerzliche Nachricht, daß nach lang. u. mit groß. Geduld ertrag. Lid. in Alter von 78 Jahren erlöst. Karlsruhe, Winterstr. 44, S. 2. 44.

Unusangbar hart traf uns die

schmerzliche Nachricht, daß nach lang. u. mit groß. Geduld ertrag. Lid. in Alter von 78 Jahren erlöst. Karlsruhe, Winterstr. 44, S. 2. 44.

Unusangbar hart traf uns die

schmerzliche Nachricht, daß nach lang. u. mit groß. Geduld ertrag. Lid. in Alter von 78 Jahren erlöst. Karlsruhe, Winterstr. 44, S. 2. 44.

Unusangbar hart traf uns die

schmerzliche Nachricht, daß nach lang. u. mit groß. Geduld ertrag. Lid. in Alter von 78 Jahren erlöst. Karlsruhe, Winterstr. 44, S. 2. 44.

Unusangbar hart traf uns die

schmerzliche Nachricht, daß nach lang. u. mit groß. Geduld ertrag. Lid. in Alter von 78 Jahren erlöst. Karlsruhe, Winterstr. 44, S. 2. 44.

Unusangbar hart traf uns die

schmerzliche Nachricht, daß nach lang. u. mit groß. Geduld ertrag. Lid. in Alter von 78 Jahren erlöst. Karlsruhe, Winterstr. 44, S. 2. 44.

Unusangbar hart traf uns die

schmerzliche Nachricht, daß nach lang. u. mit groß. Geduld ertrag. Lid. in Alter von 78 Jahren erlöst. Karlsruhe, Winterstr. 44, S. 2. 44.

Unusangbar hart traf uns die

schmerzliche Nachricht, daß nach lang. u. mit groß. Geduld ertrag. Lid. in Alter von 78 Jahren erlöst. Karlsruhe, Winterstr. 44, S. 2. 44.

Unusangbar hart traf uns die

schmerzliche Nachricht, daß nach lang. u. mit groß. Geduld ertrag. Lid. in Alter von 78 Jahren erlöst. Karlsruhe, Winterstr. 44, S. 2. 44.

Unusangbar hart traf uns die

schmerzliche Nachricht, daß nach lang. u. mit groß. Geduld ertrag. Lid. in Alter von 78 Jahren erlöst. Karlsruhe, Winterstr. 44, S. 2. 44.

Unusangbar hart traf uns die

schmerzliche Nachricht, daß nach lang. u. mit groß. Geduld ertrag. Lid. in Alter von 78 Jahren erlöst. Karlsruhe, Winterstr. 44, S. 2. 44.

Unusangbar hart traf uns die

schmerzliche Nachricht, daß nach lang. u. mit groß. Geduld ertrag. Lid. in Alter von 78 Jahren erlöst. Karlsruhe, Winterstr. 44, S. 2. 44.

Unusangbar hart traf uns die

schmerzliche Nachricht, daß nach lang. u. mit groß. Geduld ertrag. Lid. in Alter von 78 Jahren erlöst. Karlsruhe, Winterstr. 44, S. 2. 44.

Unusangbar hart traf uns die

schmerzliche Nachricht, daß nach lang. u. mit groß. Geduld ertrag. Lid. in Alter von 78 Jahren erlöst. Karlsruhe, Winterstr. 44, S. 2. 44.

Unusangbar hart traf uns die

schmerzliche Nachricht, daß nach lang. u. mit groß. Geduld ertrag. Lid. in Alter von 78 Jahren erlöst. Karlsruhe, Winterstr. 44, S. 2. 44.

Unusangbar hart traf uns die

schmerzliche Nachricht, daß nach lang. u. mit groß. Geduld ertrag. Lid. in Alter von 78 Jahren erlöst. Karlsruhe, Winterstr. 44, S. 2. 44.

Unusangbar hart traf uns die

schmerzliche Nachricht, daß nach lang. u. mit groß. Geduld ertrag. Lid. in Alter von 78 Jahren erlöst. Karlsruhe, Winterstr. 44, S. 2. 44.

Unusangbar hart traf uns die

schmerzliche Nachricht, daß nach lang. u. mit groß. Geduld ertrag. Lid. in Alter von 78 Jahren erlöst. Karlsruhe, Winterstr. 44, S. 2. 44.

Unusangbar hart traf uns die

schmerzliche Nachricht, daß nach lang. u. mit groß. Geduld ertrag. Lid. in Alter von 78 Jahren erlöst. Karlsruhe, Winterstr. 44, S. 2. 44.

Unusangbar hart traf uns die

schmerzliche Nachricht, daß nach lang. u. mit groß. Geduld ertrag. Lid. in Alter von 78 Jahren erlöst. Karlsruhe, Winterstr. 44, S. 2. 44.

Unusangbar hart traf uns die

schmerzliche Nachricht, daß nach lang. u. mit groß. Geduld ertrag. Lid. in Alter von 78 Jahren erlöst. Karlsruhe, Winterstr. 44, S. 2. 44.

Unusangbar hart traf uns die

schmerzliche Nachricht, daß nach lang. u. mit groß. Geduld ertrag. Lid. in Alter von 78 Jahren erlöst. Karlsruhe, Winterstr. 44, S. 2. 44.

Unusangbar hart traf uns die

schmerzliche Nachricht, daß nach lang. u. mit groß. Geduld ertrag. Lid. in Alter von 78 Jahren erlöst. Karlsruhe, Winterstr. 44, S. 2. 44.

Unusangbar hart traf uns die

schmerzliche Nachricht, daß nach lang. u. mit groß. Geduld ertrag. Lid. in Alter von 78 Jahren erlöst. Karlsruhe, Winterstr. 44, S. 2. 44.

Unusangbar hart traf uns die

schmerzliche Nachricht, daß nach lang. u. mit groß. Geduld ertrag. Lid. in Alter von 78 Jahren erlöst. Karlsruhe, Winterstr. 44, S. 2. 44.

Unusangbar hart traf uns die

schmerzliche Nachricht, daß nach lang. u. mit groß. Geduld ertrag. Lid. in Alter von 78 Jahren erlöst. Karlsruhe, Winterstr. 44, S. 2. 44.

Unusangbar hart traf uns die

schmerzliche Nachricht, daß nach lang. u. mit groß. Geduld ertrag. Lid. in Alter von 78 Jahren erlöst. Karlsruhe, Winterstr. 44, S. 2. 44.

Unusangbar hart traf uns die

schmerzliche Nachricht, daß nach lang. u. mit groß. Geduld ertrag. Lid. in Alter von 78 Jahren erlöst. Karlsruhe, Winterstr. 44, S. 2. 44.

Unusangbar hart traf uns die

schmerzliche Nachricht, daß nach lang. u. mit groß. Geduld ertrag. Lid. in Alter von 78 Jahren erlöst. Karlsruhe, Winterstr. 44, S. 2. 44.

Unusangbar hart traf uns die

schmerzliche Nachricht, daß nach lang. u. mit groß. Geduld ertrag. Lid. in Alter von 78 Jahren erlöst. Karlsruhe, Winterstr. 44, S. 2. 44.

Unusangbar hart traf uns die

schmerzliche Nachricht, daß nach lang. u. mit groß. Geduld ertrag. Lid. in Alter von 78 Jahren erlöst. Karlsruhe, Winterstr. 44, S. 2. 44.

Unusangbar hart traf uns die

schmerzliche Nachricht, daß nach lang. u. mit groß. Geduld ertrag. Lid. in Alter von 78 Jahren erlöst. Karlsruhe, Winterstr. 44, S. 2. 44.

Unusangbar hart traf uns die

schmerzliche Nachricht, daß nach lang. u. mit groß. Geduld ertrag. Lid. in Alter von 78 Jahren erlöst. Karlsruhe, Winterstr. 44, S. 2. 44.

Unusangbar hart traf uns die

schmerzliche Nachricht, daß nach lang. u. mit groß. Geduld ertrag. Lid. in Alter von 78 Jahren erlöst. Karlsruhe, Winterstr. 44, S. 2. 44.

Unusangbar hart traf uns die

schmerzliche Nachricht, daß nach lang. u. mit groß. Geduld ertrag. Lid. in Alter von 78 Jahren erlöst. Karlsruhe, Winterstr. 44, S. 2. 44.

Unusangbar hart traf uns die

schmerzliche Nachricht, daß nach lang. u. mit groß. Geduld ertrag. Lid. in Alter von 78 Jahren erlöst. Karlsruhe, Winterstr. 44, S. 2. 44.

Unusangbar hart traf uns die

schmerzliche Nachricht, daß nach lang. u. mit groß. Geduld ertrag. Lid. in Alter von 78 Jahren erlöst. Karlsruhe, Winterstr. 44, S.